

Deutsch im Fokus

Alltagsdeutsch – Manuskript

Kuriose Ostern in Deutschland

Zum Osterfest gehören in Deutschland jede Menge Bräuche, die von allen gepflegt werden. Doch mancherorts geht es zuweilen kurios zu – wie etwa in einem kleinen Garten in Lübeck.

Ostern gehört zu den wichtigsten Festen des Christentums, an dem gläubige Christen die Auferstehung von Jesus Christus feiern. Abhängig vom Frühlingsvollmond ist der früheste Termin der 22. März, der späteste der 25. April. Doch auch bei Nicht-Christen sind die Ostertage beliebt. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich in vielen Regionen Deutschlands Bräuche entwickelt, die man noch heute pflegt – unabhängig von der Religion. Besonders stimmungsvoll sind die sogenannten Osterfeuer, die im ganzen Land an den Ostertagen entzündet werden. An den Osterfeuern werden Osterkerzen entzündet, die in die dunkle Kirche hineingetragen werden. Zu den Bräuchen gehören natürlich unter anderem auch das Färben der Hühnereier sowie das – besonders bei Kindern – sehr beliebte Suchen der mit bunten Eiern und Süßem gefüllten Körbchen im Garten oder an einem anderen Ort.

Viele Menschen schmücken zudem Häuser und Wohnungen, Balkone und Gärten. Dort stellen sie Hasen- oder **Küken**figuren aus Porzellan oder Holz in die Blumenbeete oder hängen hohle bunte Eier an **Weidenzweige**, Büsche oder Bäume. Die kleine Stadt Osterholz schaffte es mit einer ganz besonderen Dekoration sogar ins Guinnessbuch der Rekorde. Im Jahr 2013 stellten die Osterholzer dafür die längste Ostereierkette der Welt her. Sie bestand aus 13.623 **ausgepusteten** und bemalten Hühnereiern, die auf eine durchgehende Schnur gefädelt waren – **eine** Osterdekoration **der Superlative!**

Zu einer der wohl **kuriosesten** Osterdekorationen im Land gehört vermutlich die von Thorsten Kups. Jedes Jahr in der Zeit vom 12. Februar bis Ostern schmückt der Koch aus Lübeck seinen Gemüsegarten mit **sagenhaften** bis zu 25.000 bunten Ostereiern, Girlanden und vielen Hunderten Figuren – und verwandelt so das 500 Quadratmeter große Plätzchen in ein Meer aus bunten Farb**klecksen**. Dabei begann eigentlich alles mit einer Geburtstagsüberraschung. Damals, am 12. Februar 1994 fand Thorsten Kups den von seinen Freunden heimlich österlich dekorierten Garten vor. Aus dieser Geburtstagsüberraschung wurde eine Tradition, die der Lübecker seitdem Jahr um Jahr mit seiner Familie fortführt – eine mit Blick auf den Monat ziemlich frostige Angelegenheit:

„Jeder **bringt sich** irgendwo mit **ein**: Die Frauen, die frieren, hängen unsere **gehäkelten** Eier an Weihnachtsgirlanden auf am warmen Ofen. Die Männer gehen

Deutsch im Fokus

Alltagsdeutsch – Manuskript

dann raus und wärmen sich dann nur zwischendurch mal auf. Aber wir behängen dann die Bäume, wo wir auf die Leiter rauf müssen, oder Stoffhasen werden mit in die Bäume dekoriert und aufgehängt. Und dann werden die Kinder – mittlerweile auch Enkelkinder – da miteingebunden. Aber die Tradition ist immer: 12. Februar **Startschuss**, egal wie weit wir kommen.“

Jeder, der mag, hilft mit, **bringt sich ein**, obwohl das bei Frost und manchmal meterhohem Schnee keine angenehme Angelegenheit ist. Aber pünktlich am 12. Februar wird angefangen. Dann fällt – wie bei einem Rennen – der **Startschuss**. Oft kann es bis zu einer Woche dauern, bis der Großteil dekoriert ist. In die Bäume und Sträucher kommen Eier jeder Art, auch solche, die **gehäkelt** sind. Beim Häkeln werden mit einem Faden und einer speziellen Nadel Maschen erzeugt und miteinander verknüpft. Die Eier werden an **Girlanden**, langen Ketten aus Kunststoff, festgemacht. Zur österlichen Außendekoration gehören auch kleine **Porzellanfiguren** oder Hasen aus Stoff. Ursprünglich behielt Thorsten Kups die Tradition bei, um etwas Farbe in die **triste** häufig winterliche Landschaft zu bringen. Doch mit der Zeit, sagt er, änderte sich die Motivation:

„Für Kinder, mit Kindern gemeinsam dekorieren und ein schönes Bild schaffen, dass die Öffentlichkeit sich auch dadran erfreuen kann. Die erste Zeit war’s ja eher nur so für uns, für die eigenen Kinder. Aber nachher war das dann so, dass die Leute sagten: ‚Mensch, nun stell das doch mal was vorne hin, damit alle was davon haben‘ – und jetzt ist es praktisch [zu] 90 Prozent für die Öffentlichkeit.“

Mittlerweile ist Thorsten Kups nicht nur in Lübeck bekannt, Zeitungen und auch das Fernsehen haben schon über seinen **kunterbunten** Ostergarten berichtet. Doch nicht immer **läuft** alles **glatt**. Es gibt auch Probleme:

„Ja, wer von Februar bis April dekoriert, hat Sturm, Schnee, Eis, Regen. Die Figuren saugen sich mit Regenwasser, mit Feuchtigkeit voll, und wenn dann in der Nacht Frost kommt, dann gehen auch mal Porzellanfiguren in die Brüche und es gibt Scherben. Oder vom Sturm werden die Bänder zerrissen – und dann ist es halt so, dass da auch ’n bisschen **Schwund** bei der Sache ist.“

Die Witterung sorgt dafür, dass vor allem Figuren, die frostempfindlich sind, kaputtgehen. Ein bisschen **Schwund** ist halt immer dabei, man verliert etwas, hat Einbußen. Mit Naturgewalten kann der Lübecker nach eigener Aussage gut leben. Viel schlimmer war aber etwas anderes, erinnert er sich:



Deutsch im Fokus

Alltagsdeutsch – Manuskript

„Hier hatten wir 2016 **Vandalismus**, wo mit ’nem **Vorschlaghammer** die Gartenzwerge und Figuren zerstört worden sind und einige Sachen mit ’nem **Bunsenbrenner** angezündet wurden. Das sind so Tage, da kommen einem schon die Tränen, und da hat man dann nicht wirklich Lust weiterzumachen. Aber wenn dann so ’n schönes Sommerwetter ist und die Kindergartengruppen [kommen], dann hat man wieder alles vergessen, was Schlimmes passiert ist, dann sieht man nur das Positive.“

Für **Vandalismus**, die mutwillige Zerstörung großer Teile seines Gartens, hat Thorsten Kups absolut kein Verständnis. Es trieb ihm Tränen in die Augen, als er im Jahr 2016 sah, dass jemand mit einem **Vorschlaghammer**, einem großen, sehr schweren Schlagwerkzeug, und einem **Bunsenbrenner**, einem kleinen, gasbetriebenen Gerät zum Erhitzen von Stoffen oder Flüssigkeiten, die mühsame Arbeit vieler Tage zerstört hatte. Doch obwohl er damals drauf und dran war aufzugeben, machte er weiter – auch der vielen Menschen wegen, die sich an seiner Dekoration erfreuen. Für diese haben er und seine Partnerin sogar die Möglichkeit geschaffen, den Kleingarten zu betreten:

„Wir machen vier ‚Tage der offenen Tür‘, dass die Leute ihre Fotos machen können, und die Kinder kriegen von uns Süßigkeiten geschenkt zwischen Karfreitag und Ostermontag. Und das hat sich soweit rumgesprochen jetzt, dass es immer mehr Zuschauer werden und immer mehr Besucher werden hier.“

Kaum sind die Ostertage, die von **Karfreitag** bis Ostermontag dauern, vorbei, wird auch schon wieder alles abgehängt und eingepackt. Ob bei eisiger Kälte, Sturm oder im Regen – pünktlich zu seinem nächsten Geburtstag fängt für Thorsten Kups die nächste Ostersaison an. Ans Aufhören denkt er noch nicht, höchstens daran, **etwas kürzer zu treten**:

„Es wird weitergemacht, aber es kann sein, dass irgendwann mal nur drei, vier Bäume vollhängen und mehr Figuren denn da sind statt Eier. Uns ging es nie um einen Rekord oder nie [darum], irgendwas gewinnen zu wollen, beweisen zu wollen. Wir wollten ’n frühlingshaftes Bild erschaffen – und ich glaub, das hab ich seit Jahren immer gut im Griff.“

*Autorin: Corinna Demme
Redakteurin: Beatrice Warken*



Deutsch im Fokus

Alltagsdeutsch – Manuskript

Glossar

Küken, - (n.) – ein junges Huhn

Weiden, - (f.) – eine Baum- bzw. Strauchart

aus|pusten – hier: bei einem Ei mit einer großen Nadel an beiden Enden vorsichtig ein Loch bohren und an einer Seite hineinblasen, um das Ei zu entleeren

ein/e ... der Superlative – wird gebraucht, um etwas zu beschreiben, das ganz besonders ist (weil es z. B. größer oder schöner ist als anderes)

kurios – seltsam; merkwürdig; sonderbar

sagenhaft – hier umgangssprachlich für: unglaublich

Klecks, -e (m.) – eine kleine Menge von etwas (z. B. Farbe, Tinte); ein Fleck

Porzellan (n., nur Singular) – weißes Material, aus dem man zum Beispiel Teller und Tassen herstellen kann

trist – traurig anzusehen, trostlos

kunterbunt – umgangssprachlich für: so, dass etwas aus vielen verschiedenen Farben und Formen besteht; sehr bunt

glatt|laufen – gut und ohne Probleme funktionieren (auch: glatt|gehen)

Karfreitag, - (m.) – der Freitag vor Ostern: der Tag, an dem der Kreuzigung Jesu Christi gedacht wird

(etwas) kürzer|treten – hier umgangssprachlich für: sich schonen, sich zurückhalten